

**Grußwort zum Fachsymposium naro.tech 2018**  
**Thüringisches Institut für Textil- und Kunststoffforschung e.V. (TITK)**

Peter Ritschel, Abteilungsleiter Landwirtschaft, Markt, Ernährung des  
Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft

---

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich darf Sie, auch im Namen von Frau Ministerin Keller, sehr herzlich zum heutigen  
Fachsymposium naro.tech begrüßen.

Ich bedanke mich bei Frau Dr. Lützkendorf, Herrn Dr. Bauer dafür, dass wir heute im TITK zu  
Gast sein dürfen.

Besonders freue ich mich, dass Frau Prof. Dr. Lang das Symposium mit dem Impulsvortrag  
zum Thema „Stoffliche Nutzung nachwachsender Rohstoffe in der BioÖkonomie“ eröffnen  
wird. Dies vor allem vor dem Hintergrund, dass die EU-Kommission am 18.10. – also erst vor  
etwa einem Monat – die europäische Bioökonomiestrategie erneuert und einen neuen  
Aktionsplan beschlossen hat, der einige interessante Paradigmenwechsel und die  
Weiterentwicklung von Definitionen und Bewertungen im Zusammenhang mit der  
Bioökonomie enthält.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Nutzung der weltweiten Rohstoffressourcen liegt deutlich über dem, was nachhaltig wäre.  
Dabei ist der Pro-Kopf-Verbrauch an Rohstoffen in den Industrienationen derzeit etwa vier-  
bis fünfmal höher als in Schwellen- oder Entwicklungsländern. Ein „weiter wie bisher“  
verbietet sich deshalb von selbst. Und aufgrund ihrer bisherigen und derzeitigen Rolle haben  
die Industrienationen und insbesondere auch Deutschland eine besondere Verantwortung für  
ein Umsteuern beim Ressourcenverbrauch.

Ein Schritt in die richtige Richtung war deshalb die 2012 von der EU beschlossene  
Politikstrategie Bioökonomie. Für das Forschungsrahmenprogramm HORIZON wurden fast  
4 Mrd. Euro bereitgestellt. Die ganz aktuelle Fortschreibung dieser Strategie sieht im  
Rahmen des ebenfalls überarbeiteten Aktionsplans eine Aufstockung der Finanzmittel im  
Bereich „Lebensmittel und natürliche Ressourcen“ um das Zweieinhalbfache – auf 10 Mrd.  
Euro – für den Zeitraum von 2021-2027 vor.

Sieben EU-Staaten, darunter Deutschland, haben darüber hinaus bereits eigene  
Politikstrategien Bioökonomie beschlossen, sieben weitere EU-Staaten erarbeiten diese  
gerade.

Besonders bemerkenswert an der aktuellen Fortschreibung der Strategie ist für mich, dass  
ein Systemwechsel von der bisher fokussierten Koppel- und Kaskadennutzung hin zur  
Bioökonomie als Teilbereich der Kreislaufwirtschaft erfolgen soll. Damit wird der  
Einschätzung und der Empfehlung des Bioökonomierates gefolgt. Auch aus diesem Grund  
freue ich mich auf den Vortrag von Frau Prof. Lang, um hier vielleicht näheres zu hören.  
Was hat das mit der heutigen naro.tech zu tun?

Nachwachsende Rohstoffe, deren Anbau und Verarbeitung, haben in Deutschland eine  
lange Tradition. Nach Jahren stetig steigender Anteile am Anbauumfang stagnieren seit  
2012 der Anbau von nachwachsenden Industriepflanzen und der von Energiepflanzen. Das  
ist auch in Thüringen so, wenngleich wir beim Hanfanbau mit etwa 400 ha in diesem Jahr  
wieder einen kleinen Anstieg verzeichnen können.

Im Bereich der energetischen Nutzung liegen die Ursachen in den geänderten gesetzlichen  
Rahmenbedingungen. Warum ist das aber auch im Industriepflanzenbereich so?

Eine schon einige Jahre alte Studie des Nova-Instituts kam zum Ergebnis, dass es mehr als  
50 Barrieren für eine stärkere stoffliche Nutzung nachwachsender Rohstoffe gibt.  
Beispielsweise zu kurz angesetzte Forschungsprozesse, zu hohe Hürden für finanzielle

Beteiligungen von KMU, Engpässe bei der Realisierung von Pilot- und Demoanlagen für das Upscaling, fehlendes Bewusstsein für eine „Rohstoffwende“ bei vielen Unternehmen, mangelnde Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen und den Ländern oder nicht ausreichende Öffentlichkeitsarbeit. Ich fürchte, daran hat sich nicht viel geändert in den letzten Jahren. Eigentlich sollten diese Hürden doch aber überwindbar sein.

Denn: Der Einsatz von Materialien und Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen kann einen großen positiven Einfluss auf den Klima- und Ressourcenschutz haben – und darum geht es doch zuallererst. Aus Holz, Stärke, Pflanzenöl, Zucker oder Naturfasern als Ausgangsmaterial lassen sich viele biobasierte und nachhaltige Grundstoffe und Produkte herstellen – und die Vielfalt wird stetig größer. Und es gibt weitere gute Argumente für einen Einsatz nachwachsender Rohstoffe als industrielle Grundstoffe, Baustoffe oder sonstige Produkte:

Die Rohstoffe hierfür können vor Ort angebaut und aufbereitet werden, Reststoffe fallen ebenfalls vor Ort an. Das sind wirtschaftspolitische und soziale Argumente in Form von Investitionen, Arbeitsplätzen und damit regionaler Wertschöpfung. Zudem steht die Landwirtschaft vor großen Herausforderungen, und das nicht erst seit diesem in Bezug auf das Wetter außergewöhnlichen Jahr. Die gesellschaftlichen Forderungen an eine moderne und nachhaltige Landwirtschaft, an Biodiversität und Umweltschutz werden immer höher. Das diskutieren wir aktuell auch im Hinblick auf die Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik ab 2020 und die Planung der neuen EU-Förderperiode. Insofern sind die mit der Bioökonomiestrategie vorgegebenen Leitplanken u. a. in Richtung Kreislaufwirtschaft, der Gestaltung nachhaltiger Agrarsysteme, Forschung und Bildung für diese Diskussion sehr wichtig und hilfreich.

Die Landwirtschaft möchte sich diesen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen. Sie möchte hochwertige, gesunde Nahrungsmittel bereitstellen **und** Rohstoffe für die stoffliche und energetische Nutzung – und sie kann das. Die Palette möglicher landwirtschaftlicher Kulturen ist sehr viel breiter, als die derzeit unter ökonomischen Aspekten angebauten Kulturen. Und gerade in Thüringen sorgen wir dafür, dass das hierfür nötige Wissen hinsichtlich des Anbaus und der Erstverarbeitung durch die Anbauversuche der TLL weiter vorgehalten wird. Allerdings muss sich der Anbau dieser Kulturen auch wirtschaftlich darstellen lassen, sonst ist das System nicht nachhaltig. Hier ist dann auch der verarbeitende Bereich mit in der Verantwortung.

Bei der Planung der naro.tech kamen wir deshalb zu der Überlegung, mit einem Statusseminar nachwachsende Rohstoffe, welches sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Nachwachsende Rohstoffe als Baustoffe befasst, den aktuellen status quo der Forschung, Entwicklung und Anwendung in Thüringen, vielleicht auch darüber hinaus, festzustellen und entsprechende Schlussfolgerungen abzuleiten und hierüber miteinander ins Gespräch zu kommen.

Ich danke der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft in Form des Thüringer Zentrums Nachwachsende Rohstoffe, der Forschungsvereinigung Nachwachsende Rohstoffe und dem TITK und dem Fachbeirat nachwachsende Rohstoffe für die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung dieser Veranstaltung.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Veranstaltung mit erkenntnisreichen Vorträgen und spannenden Diskussionen.